

# Zentralschweiz am Sonntag

«Der Tod kann mit **Würde** verbunden sein.»

Fabian Biasio, Luzerner Fotograf, der über Allerheiligen **Bilder** zum Thema Tod ausstellt.

Piazza 37

Weshalb **Online-Liebe** ein Irrtum ist.



Wissen 47

## 1:0

**Fussball:** Hochdorf (2. Liga inter) besiegt Eschenbach im Seetaler Derby.

Sport 31



**Marathon-Tipps:** Der ehemalige Weltklasseläufer Markus Ryffel vor dem heutigen Swiss City Marathon in Luzern.

Sport 25

**Justiz ermittelt gegen Treuhänder**

**Luzern** Wegen Verdachts auf Veruntreuung, Urkundenfälschung und Betrug hat die Staatsanwaltschaft gegen einen Luzerner Treuhänder die Untersuchung eingeleitet. Der Mann wird verdächtigt, eine Mandantin um mehrere hunderttausend Franken betrogen zu haben. Um seine Kundin zu täuschen, legte er ihr etwa gefälschte Dokumente vor. Das gab er bei einer polizeilichen Einvernahme zu. Aus den Akten wird auch ersichtlich, dass der Treuhänder monatlich 30 000 Franken verprasste und laut eigenen Angaben «shoppingsüchtig» war. (eer.)

13

## Neuer Angriff auf die Sommerzeit

**Uhrenstreit** Nach Russland verzichtet auch die Türkei auf die Zeitumstellung. Aus der SVP erklingt nun der Aufruf an die Schweiz, es ihnen gleichzutun.

Heute Morgen herrscht wieder Winterzeit – oder «Normalzeit», wie SVP-Nationalrätin Yvette Estermann zu sagen pflegt. Das klinge weniger negativ, findet die Krienserin. Schlecht sei vor allem die Sommerzeit, die am 27. März 2017 wieder beginnen wird: Monatlang litten ihretwegen Teile der Schweizer Bevölkerung unter Schlafmangel. Die SVP-Politikerin wird darum mit einer Motion

in der Wintersession verlangen, dass die Schweiz auf die Zeitumstellung verzichtet. Statt die Uhren im Frühling eine Stunde vor- und im Herbst zurückzustellen, soll stets die Winterzeit gelten.

Mit dem Anliegen ist die Nationalrätin vor sechs Jahren bereits einmal bei ihren Ratskollegen gescheitert. Damals liess sich Estermann von der Abschaffung der Sommerzeit in Russland in-

spirieren. Inzwischen ist der Nationalrat nach rechts gerückt, weitere Länder haben gewechselt. Heuer dient Estermann die Türkei als Vorbild, weil diese es ab sofort bleiben lässt, an der Uhr zu drehen.

Auch auf der Baleareninsel Mallorca hat das Parlament in dieser Woche die «ewige Sommerzeit» gefordert. Für südliche Länder sei die Sommerzeit geeig-

net, für nördliche müsse die Winterzeit als Normalzeit gelten, sagt Estermann.

### Aufrufe in Medien und Hunderte Kommentare

Die Schweizer hatten die Einführung der Sommerzeit 1978 an der Urne verworfen. Als das Land deswegen zur Insel geriet, kehrte das Parlament den Entscheid wenig später. Seither ist der Streit

nie ganz abgeebbt. Nun scheint er gar schneller zu drehen. Vom «Tages-Anzeiger» bis zum «Stern» publizierten dieser Tage Medien Aufrufe zur Abschaffung der Sommerzeit, begleitet von Hunderten Online-Kommentaren. Gemäss einer Umfrage der deutschen Krankenkasse DAK halten drei Viertel der Teilnehmer die Zeitumstellung im Sommer nicht für sinnvoll. (red.) 36

# Sommerzeit bald Auslaufmodell?

**Zeitungstellung** Die Luzerner SVP-Nationalrätin Yvette Estermann kämpft seit Jahren vergeblich gegen die Sommerzeit. Jetzt wagt sie einen neuen Anlauf.

Eva Novak

Die vergangene Nacht hat uns allen eine zusätzliche Stunde Schlaf beschert. Zum letzten Mal, wenn es nach Yvette Estermann ginge. Die Luzerner SVP-Nationalrätin hat sich seit Jahren den Kampf gegen die Sommerzeit auf die Fahnen geschrieben. Bisher vergeblich. Doch jetzt hat das Parlament der Balearen beschlossen, auf Mallorca und den Nachbarinseln die ewige Sommerzeit einzuführen. Umgekehrt gibt es auf dem spanischen Festland Bestrebungen, sich nur noch auf die Winterzeit zu beschränken.

«Die Mehrheit der Bevölkerung möchte weg von der Sommerzeit», ist die Luzernerin überzeugt. Sie verweist auf eine Volksabstimmung von 1978, als die Schweiz lediglich die Winterzeit kannte – und das Volk die Einführung der Sommerzeit deutlich verwarf. Dennoch wurde diese auf 1981 verordnet, nachdem der Rest Europas umgestellt hatte und sich die Schweiz als «Zeitinsel» wiederfand.

## Neue Motion in der Wintersession

Höchste Zeit, dies wieder rückgängig zu machen, ist Estermann überzeugt. Die Uhren jedes Frühjahr um eine Stunde vor- und im Herbst wieder zurückzustellen, verursacht zusätzliche Kosten, unnötigen administrativen Aufwand und schade der Gesundheit. Vor allem Kinder, Jugendliche und chronisch Kranke litten monatelang unter Schlafmangel und Müdigkeit, erklärt die Ärztin unter Berufung auf verschiedene Studien. Schlaflosigkeit, Müdigkeit, depressive Verstimmungen, Gereiztheit, Appetitlosigkeit,



Letzte Nacht mussten die Uhren zurückgestellt werden. Wie lange noch?

Bild: Christian Beutler/Keystone

Verdauungsprobleme: Das ist nur eine Auswahl der Übel, welche Estermann der Sommerzeit anlastet. Mit diesen Argumenten hatte die SVP-Politikerin bereits vor sechs Jahren argumentiert, als sie ihre erste Motion zur Abschaffung der Sommerzeit einreichte und den Bundesrat mit einer zweiten Motion verpflichten wollte, sich international für dieses Anliegen einzusetzen. Doch der Nationalrat teilte Estermanns Befürchtungen nicht und

schmettete beide Vorstösse überaus deutlich ab. Auch die Mehrheit der eigenen Fraktion war dagegen, sagte «Njet», obwohl Russland gerade beschlossen hatte, die Zeitumstellung wieder rückgängig zu machen. Oder vielleicht gerade deswegen.

«Wissenschaft, Ärzte und Lehrer sind auf meiner Seite», so Estermann, «nur die Politik will sich nicht bewegen.» Nun kündigt sie für die Wintersession eine neue Motion an, von der sie sich

mehr Erfolg verspricht. Erstens aus aussenpolitischen Gründen: In jüngster Zeit ist in und um Europa der Widerstand gegen die Umstellung gewachsen. So verzichtet die Türkei heuer erstmals darauf, die Uhren um eine Stunde zurückzustellen. Für das südliche Land sei das richtig so, sagt Estermann, ebenso wie für die «Ballermann»-Insel Mallorca. Für die nördlicher gelegene Schweiz hingegen sei die Winterzeit die «Normalzeit». Trotzdem könnte sich

unser Land vom Süden inspirieren lassen: «Wenn sich schon Mallorca von Spanien abheben will, können wir im Nicht-EU-Land Schweiz erst recht einen neuen Anlauf nehmen.»

Zweitens steht auch im Innern des Landes die Zeit nicht still. «Der Druck aus der Bevölkerung nimmt zu», hat die Volksvertreterin beobachtet. Im neuen, nach rechts gerutschten Nationalrat erhofft sie sich grössere Chancen.